

# Öko-Fitness für die Fitnesszone

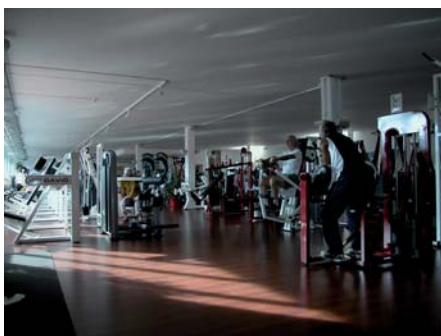
Fitnessbereiche werden auch in kommunalen Schwimmbädern immer beliebter. Die Fitnessbranche experimentiert mit dem Energie- und Wassersparen und reduziert den Verbrauch um bis zu 20 Prozent.

Nicholas Arnold

«Ökologie kann durchaus ökonomisch sein» sagt Alexander Niklaus, der mit seinem Bruder Stefan ein Fitnessstudio in Reinach/BL betreibt. Für die zwei Brüder war Ökologie schon immer ein Thema, sowohl geschäftlich als auch privat. Im September 2005 eröffneten die beiden ein neues Center, in dem ökologische Aspekte bereits Berücksichtigung fanden. Dennoch nahmen sie gerne am Projekt «Die fittesten Fitnesscenters» der Umweltämter Baselland und Basel-Stadt teil, das im Rahmen des Impulsprojekts zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung Anfang 2005 lanciert wurde.

## Energie sparen, Kosten senken

Bei gezielten Beratungen in sechs interessierten Fitnesscenters wurden die Energieausgaben analysiert und Vorschläge zu deren Senkung gemacht. «Low-cost»-Massnahmen, die ohne grössere Investitionen umgesetzt werden konnten, bildeten den Anfang. Beispiele dafür sind die effiziente Beleuchtung und Belüftung der Anlagen. In unbenutzten Räumlichkeiten wurden Licht und Lüftung nach Möglichkeit aus-



Auch beim Sport Treiben lässt sich Energie sparen bewiesen sechs Baselbieter Fitnesscenters. Bild Nicholas Arnold

geschaltet, Saunas und Dampfbäder setzte man gezielter ein, so dass sie sich nicht den ganzen Tag in Betrieb befanden. Zu den Massnahmen mit Investitionen zählten die Sanierung von Anlagen oder die Beschaffung neuer Geräte mit tieferem Energieverbrauch. Wenn auch ein ökologisch effizienter Kühlschrank oder eine wassersparende Duschanlage auf den ersten Blick teuer sein mögen, rechnen sie sich längerfristig durch ihren geringeren Verbrauch.

## Gekonnt reinigen

Auch die energie- und kostensparende Reinigung war ein Thema. Kluge Investitionen sparen Energie und Zeit. So eignen sich zum Beispiel glatte, fugenlose Böden wie auch die Reinigung mit Mikrofaser besonders gut, um den Reinigungsaufwand und den Einsatz von Putzmitteln zu minimieren. Positiver Nebeneffekt dabei: Die Bildung von Keimen, die sich besonders gerne in Fugen einnisten, wird eingeschränkt, die Hygiene verbessert. Dampf- und Bürstengeräte ermöglichen eine weitaus wassersparendere Reinigung als beispielsweise das Abschwemmen mit laufendem Wasser. Um-sichtige Planung lohnt sich demnach auch hier.

## Kunden ebenfalls sensibilisieren

Um ein Studio energiesparend zu führen, müssen auch die Mitarbeiter das nötige Know-how besitzen. Weiss ein Angestellter, wann er welches Licht und welche Lüftung an- beziehungsweise ausmachen muss, hilft er mit, Energie zu sparen. Die effektive Bedienung der Geräte muss dem Personal bekannt sein, dann kann auch besser auf den Kunden eingegangen werden. Ihm müssen Änderungen plausibel dargestellt werden.

«Zu Beginn beschwerte sich ein Kunde, weil er nicht sofort in die Sauna konnte. Nach einem klärenden Gespräch zeigte er aber Verständnis», berichtet Alexander Niklaus und streicht damit heraus, wie wichtig die Kundenorientierung ist. Mit Hinweisen und Informationen wandten sich auch andere Pilotcenters direkt an ihre Mitglieder. Die Rückmeldungen waren positiv, von grösseren Problemen weiss niemand zu erzählen. «Einige Kunden rufen nun vorher an, wenn sie morgens in die Sauna wollen», sagt Niklaus. Die Ansprüche des Studios und der Kundschaft können also durchaus



Vorbild Alexander Niklaus aus Reinach/BL: «Die Kundschaft macht bei der Ökologie mit.» Bild Nicholas Arnold

zur Deckung gebracht werden, eine wichtige Erkenntnis für Fitnesscenters, die den Einstieg in die ökologische Betriebsführung erwägen.

## Nachahmer gesucht

Ziel des Pilotprojekts war es, aufzuzeigen, was es braucht, damit auch im boomenden Freizeit- und Sportbereich Energie und Wasser gespart werden können, und dies erst noch mit wirtschaftlichem Gewinn. «Wir wollten Impulse geben und wichtige Vorarbeit leisten», sagt Projektleiter Daniel Egli vom Baselbieter Amt für Umweltschutz und Energie (AUE). «Während der ganzen Projektdauer die Studios bei Stange zu halten war nicht ganz einfach», fügt er an, zeigt aber Verständnis für deren Besitzer, die noch viel andere Arbeit zu bewältigen haben. Die aus dem Pilotprojekt gewonnenen Erkenntnisse dürften aber auch andere Fitnesscenters dazu anspornen, ökologischen Gesichtspunkten mehr Rechnung zu tragen.

## Verband zieht mit

Das Pilotprojekt in der Nordwestschweiz fand Ende 2006 seinen Abschluss, Auswertungen werden demnächst in der Verbandszeitschrift des Schweizerischen Fitness Center Verbands (SFCV) vorgestellt. Ab Sommer 2007 wird eine Beratungsfirma interessierten Fitnessstudios beim Einstieg in die Ressourcenschonung behilflich sein. «Ich bin überwältigt vom Erfolg. Sowohl im ökologischen wie auch im finanziellen Bereich erreichten die beteiligten Centers mit relativ geringem Aufwand grosse Einsparungen», sagt Claude Ammann, Projektleiter seitens des SFCV. Tatsächlich konnten die beteiligten Fitnesscenters aus der Region Basel den jährlichen Verbrauch wie auch die Kosten von Energie und Wasser um bis zu 20 Prozent senken.